Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 6 (1916)

Heft: 26

Rubrik: Allgemeine Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bare Sujet, das fo leicht zu Uebertreibungen hätte verfüh= ren fönnen, wird uns in durchaus glaubhafter Art vor= geführt. Die Bilder sind hübsch, ich denke an das Stübchen des Inspektors und vor allem an die sehr stimmungs= volle Schlußizene und an die Darstellung, die weit über das Durchschnittsmaß hinausgeht. Neu war die Vertreterin der Jrma, Fräulein von Hansen. Gin großes, dar= stellerisches Talent, von wohltnender Zurückhaltung in den tragischen Momenten. Ueberhaupt zeigte diese Leistung weiter nichts, daß er sich sogar in das Kostiim eines Medie Früchte feinen Nachdenkens. Die Beitaus beste Dar- gikaners stecken muß. Selbstverständlich ist er der Blastellung bot Bruno Ziemer als Habrifarbeiter. Erfreu- mierte, denn sein Beibchen hat seinen Plan ersahren. licherweise begegnen wir diesem bedeutenden Rünftler im- Der Chemann erhält seine Lehren, und wirds nicht wiemer mehr auf der Filmbühne. Die verlassene Braut gibt der tun. — Leo Peukert in seiner drolligen Beweglichkeit Grete Beigler, die Schwester der unglücklichen Dorrit. Man wird ja bald Gelegenheit haben, Grete Weigler in großen Partien zu feben, es wird dann Gelegenheit fein, sie fritisch zu würdigen. — Das Lustspiel "Max und feine zwei Frauen" (B.B.=Film) erspielte fich ei= nen Lacherfolg, wie er wohl selten zu verzeichnen gewesen ift. Max auf Seitenpfaden, das fagt alles. Zwar in der Idee nicht neu, gibt es denn überhaupt noch neue Ideen? -aber doch so köstlich in den Arrangements und vor allen Dingen in der Darftellung, daß der Film zu den luftig= sten seiner Art zu rechnen ist. Pallenberg als der Mann, der die Seitensprünge macht, ist eine unnachahmliche Type. Und dann Mizzi Parla als lustige Chansonette, so recht in ihrem Element. Die Schwipsszene war arakteristisch und doch so dezent. In den andern Rollen amüsierten sich und die Zuschauer noch die Damen Rovelly, Grimm=Gin= ödshofer, die nur zu erscheinen braucht, um Lachsalven zu erregen, und die Herren Sikla und Pitschan. -- Einige sehr effektvolle Bilder und der ganze Aufban mit seiner Durch= führung zeugen von der Freudigkeit, mit der alle Mit= wirfenden beim Werf waren.

Der dramatische Film des dieswöchigen Programms der "Kammerlichtspiele" heißt "Das Bild im Spiegel" (Nordische Film Co.). Schon wieder ein Zirkus-Film, der uns das Schicksal einer jungen, schönen Schulreiterin vorführt. Sie heiratet einen Grafen, doch die Sehnsucht nach dem alten Beruf, ihr Zirkusblut, treibt sie wieder zu= rück in das Bagantenleben. Sie hat ihren Gatten geliebt. Der aber ift zur Schuttruppe übergetreten und findet fei= nen Tod. Run lernt sie einen Rollegen kennen, deffen Alehulichkeit mit ihrem ersten Gatten sie ganz gefangen nimmt. Sie heiratet ihn, doch fie findet an seiner Seite nicht das ersehnte Glück. Er ist nicht der Spiegel, der ihr des ersten Mannes Bild zurückstrahlt. Immer tiefer sinkt fie dann in das Elend, bis dann der Bater des Verstorbe= nen sie in sein Haus nimmt, und dort in den Augen ihres Kindes sieht sie dann den Mann, den sie über alles geliebt Dem Fachmann bietet dieser Film insofern einen besonderen Genuß, als gezeigt ist, was ein Regisseur aus einem nicht sehr reichen Stoff zu schaffen vermag. Durchführung ist künstlerisch und sauber. In der Doppel= Den Triumph des Abends bildete das drei- Germann verfaßt hat. Begabung.

gen und übermutigen Sandlung geworden. Stwas grotest, wodurch Unwahrscheinlichkeiten Passierschein haben, aber so toll und so wirbelnd im Tempo, daß man seine Freude daran hat. Der Titel des Films ist gleichzeitig der Titel eines Romans, der lebhaft schildert, wie ein Chemann auf die Untreue seiner Frau kommt. Nach dem Rezept dieses Romans will nun unser Held durchaus auch seine Frau auf untreuen Wegen ertappen. Es macht ihm gibt die Hauptrolle. Man lacht fehr über ihn. Frau ist Thea Sandten. Die Inszenierung zeigt erlese= nen Geschmack.



Allgemeine Rundschau.

Reflame, wie fie nicht fein foll. Wir lesen im Inserat eines S.... Kinotheater folgendes: 5 Afte! 11/2 Stunden Spieldauer. Dieser große und äußerst span= nende Detektiv-Schlager zeigt uns, mit welcher Raffinesse ein Verbrecher arbeitet, um sich das Vermögen eines Schloßbesitzers anzueignen. Vor feinem Gerbrechen zu= rückschreckend, glaubt er sich bereits in dem Besitz seiner Beute, doch der berühmte Detektiv For ist auch diesem Verbrecher überlegen und zerstört seine Hoffnungen end= Wenn dann Zensurverschärfungen eintreten od. die Behörde andere Maßregeln trifft, wundert sich der Re= klameheld. Zugkräftige Films lassen sich auch mit andern zugfräftigen Worten empfehlen.

Dies gilt auch gelegentlich an andern Orten!

Die Berwendung Kriegsbeschädigter im Kinobe= triebe. Gine Beröffentlichung im Amtsblatt der Biener Zeitung verfügt, daß Kriegsbeschädigte, die einen von der gewerblichen Unterrichtsverwaltung eingerichteten oder ausdrücklich anerkannten Kurs zur Heranbildung von Kinooperateuren absolviert haben, austatt des sonst nöti= gen Nachweises einer sechsmonatigen praktischen Verwen= dung beim Betriebe eines Projektionsapparates unter Aufficht eines befugten Operateurs zu erbringen haben.

Die Wohltätigkeit im Film. Es fommt jetzt mahrend des Krieges schon öfter vor, daß Filme zu Kriegs= fürsorgezwecken auf den Markt kommen und recht stattli= Die de Erträge abwerfen. Ein Beispiel dafür darf der Film "Das Kriegspatenkind" sein, denn die Wiener Filmfabrik rolle entwickelte Gunnar Sommerfeldt seine vielseitige Robert Müller im Borjahre hergestellt und Alfred Deutsch Aus dem nunmehr erschienen aftige Luftspiel "Megifanische Birren" (B.B.= ersten Rechenschaftsbericht der "Ariegspatenschaft", ju de-Film). Wie aus einem eifersüchtigen Chemann ein Pan- ren Gunsten der Film vorgeführt wurde, geht hervor, daß toffelheld wird, ift hier jum Gegenstand einer sehr luftis biefer bisher eine Reineinnahme von 79,217 Kronen gebracht hat. Diese höchst respektable Summe ist wohl vor allem der äußerst regsamen Propaganda zuzuschreiben, welche für diesen Zweck betrieben wurde. follte aber auch so manchen Kinofeind verstummen machen!

Gine Ueberraschung der "Nordischen". Gine be= fondere Ueberraschung für die Branche, und zwar eine Ueberraschung so angenehmer Art, wie sie namentlich den Theaterbesitzern nicht oft beschieden ist, bedeutet die neue Serie, die die Nordische zurzeit für die kommende Sai= fon vorbereitet. Es handelt sich um eine Reihe von mo= numentalen Films, die als das Beste aus dem vielen Guten, das die Nordische darzubieten hat, ausgesieht wer= den und die in ihrer Gesamtheit geradezu ein historisches Dokument für die Filmkunst von heute bedeuten. hingebende liebevolle Vertiefung, mit der jedes noch so geringfügige Detail in der Regie herausgearbeitet worden ift, die großzügige von feinsinnigstem Stilgefühl bestimm= te Gestaltung der Deforationen, die in dieser Vollkom= menheit weder Bühne noch Film bisher je zur Verfügung hatten, werden das Entzücken jedes Kenners bilden, wer= den einen jubelnden Begeisterungsrausch der Filmgemein= den hervorrufen. Alles, was man bislang als die beson= deren Vorzüge nordischer Regie zu betrachten gewohnt war, ift hier bis zur Grenze des Erreichbaren verfeinert worden. Die fühnsten Träume des von echter Rünftler= schaft getragenen Regisseurs sind hier mit all den reichen Gaben der Kultur von heute ohne Rücksicht auf Kosten im Film verwirklicht. Was rastloser Menschengeist in Jahr= tausende an Kunst und Technik bis zur stolzen Söhe heutigen Seins hat heranreifen laffen, das hat sich restlos der Regie darbieten müffen, um in den Werfen dieser Gerie filmmäßigen Ausdruck zu finden. — Wie wir hören, wird voraussichtlich im Laufe des August das erste Bild dieser gewaltigen Schöpfungen auf den Markt kommen.

Bersammlung der Kinointeressenten in Amster= dam. In einer Bersammlung der Kino-Interessenten in Umsterdam hat sich ein Verband der Direktoren öffentlicher Bergnügungslokale von ganz Holland gebildet. Der Ber= band soll die Interessen vertreten von den Direktoren der Theater=, Operetten=, Kino=, Bariete=, Konzert= und Ka= baretunternehmungen. Diese Aufgabe erscheint etwas viel= seitig und infolge der natürlichen Konkurrenz zwischen den einzelnen Arten der Bergnügungsstätten wohl un= durchführbar.

Silmbeschreibungen.

(Dhne Berantwortlichkeit der Redaktion.)

"Das Bunder der Madonna".

Ein Kunstfilm in 4 Aften von Graf Alfred Hessein. (Monopol: Kunst-Film, Zürich).

beachtenswerte Statuen und Bildwerke geschaffen, jedoch ermag er nur männliche Statuen zu verfertigen, nie Diese Ziffer ift ihm das Bildnis einer Frau gelungen.

> Eines Tages trifft er am Modellmarkt Maria, ein auffallend ichones Mädchen. Er verliebt sich in sie, und auch sie fühlt sich auf den ersten Blick zu ihm hingezogen und bittet ihn, ob sie ihm als Modell dienen könne. Er lehnt dies ab mit der Begründung, er habe nur die Fihigfeit, männliche Bildniffe zu verfertigen.

> Der Landfürst mit Gefolge kommt auf der Durchreise aus der nahen Nachbarstadt in Marios Heimatstadt. Er betrachtet die Sehenswürdigkeiten der Stadt, das Muse= um, die Kirche, einen öffentlichen Platz, das Rathaus und dergleichen und will schon abreisen, da sieht er einen wundervollen Brunnen mit Faunen und anderen symbolischen Figuren geziert. Er fragt, wer den Brunnen verfertigt habe und hört, daß er von Marios Künstlerhand stammt. Er beschließt, Mario in seinem Atelier aufzusuchen und seine Werke zu besichtigen. In Begleitung seines Adjutanten besucht der Fürst Mario, den er gerade bei seiner Arbeit findet. Er arbeitet nach einem männlichen Modell, Maria, die mittlerweile Marios Liebe gewonnen hat, sitt dabei und sieht zu. Der Fürst bestellt bei Mario seine Porträtbüste. Mario soll zu diesem Zwecke in die nahe Residenz fommen und die Büste anfertigen.

(Zum näheren Verständnis des folgenden ift es nötig zu erwähnen, daß Marios Atelier sich im obe= ren Stock eines mittelalterlichen Kleinstadthauses be= findet. Aus dem Atelierraum gelangt man auf einen Balkon, der über den Fluß ragt. Die Residenz des Fürsten ist einige Kilometer stromabwärts.)

Dem Befehl des Fürsten gehorchend, begibt sich Micrio in die Residenz, wird durch den Fürsten empfangen und verfertigt in einem Saal des Schlosses, der als Ate= lierraum hergerichtet ist, die Porträtbüste des Fürsten. Er schafft ein wunderbares Runftwerk. Der Fürst ent= lohnt ihn reichlich und gibt ihm eine hohe Auszeichnung.

Vor Marios Abreise führt ihn der Fürst in dem Schloß herum und zeigt ihm die Ahnengalerie, Gemälde und Kunstwerke und zulett die neuerbaute Patronatskirche, die sich am Ufer des Flusses befindet. Der Fürst führt Ma= rio in die Kirche und zeigt ihm eine leere Nische neben dem Muttergottes=Altar, und da Mario seine Büste so vol= lendet verfertigt habe, soll er und kein anderer die Ma= donnenstatue für die Kirche anfertigen. Mario lehnt zu= erst ab, mit der Begründung, er fonne nur männliche Bildnisse schaffen, jedoch der Fürst besteht auf seinem Bunsch, und Mario sagt, er wolle es versuchen. macht ihn darauf aufmerksam, daß das Bildnis, eine ge= schnitzte Holzstatue, am Tage Mariä Himmelfahrt fertig sein müsse.

Mario macht sich an die Arbeit. Maria dient ihm als Modell. Er schafft emsig an der Madonnenstatue, jedoch mißlingt sie ihm, und in seiner Verzweiflung zerfalägt er die Statue. Er irrt verzweifelt durch die Straßen ver Stadt und gelangt vor eine Kirche, in die er eintritt. In Mario, ein begabter Bildhauer, ist anfangs leichtfer= dieser Kirche sieht er ein wunderschönes Marienbildnis. tig und leichtlebig und ausgesprochener Atheist. Er hat Er ist durch die künstlerische Wirkung so überwältigt, daß